

PRESSEMITTEILUNG

Einsame Spitze

Ist Deutschland neben dem Exportweltmeister bald auch bei den Führungsfrauen in der Politik wieder „einsame“ Spitze. Hinter der Diskussion „Hauptsache Bundeskanzlerin“ geht der Blick für den Erhalt des Status quo verloren.

„An der Anzahl an Ministerinnen im neuen Kabinett werden wir die Qualität der nächsten Regierung messen“, sagt eine Frau, der es um gleiche Teilhabe von Männern und Frauen an der Gestaltungsmacht in der Bundesrepublik geht. Ob es unter den Spitzenpolitikerinnen auch eine Bundeskanzlerin gibt, sieht sie dabei eher leidenschaftslos. „Viel wichtiger ist, dass die Politikbereiche, die zu den „nicht frauentypischen“ zählen auch künftig weiter von Frauen geführt werden.“

Dazu zählt die Portal-Betreiberin von netznord.de und langjährigen Vorstandsfrau eines Unternehmerinnenverbandes Angelika Caspari vor allem auch die Ministerien für Forschung und Entwicklung, Justiz, Verbraucherschutz und Landwirtschaft und Internationale Zusammenarbeit. Nach ihren Befürchtungen wird zur Zeit die Frage verhandelt: Wie viele Ministerinnen ist eine Bundeskanzlerin wert. „Keine“, sagt sie, „keine Aufrechnungen von Ministerinnen gegen eine Bundeskanzlerin. Eine Frau an der Spitze und daneben wieder meterweise Boy-group, das ist keine attraktive Perspektive für ein Land, das ohnehin in der Liga der Führungsfrauen in Wirtschaft und Politik europaweit nach hinten abfällt. „Eine Rotation Justiz gegen Wirtschaft oder Finanzen wäre sicher noch denkbar,“ meint Caspari, aber alles unter 7 Spitzenpolitikerinnen in der Führungsriege des nächsten Bundeskabinetts sieht sie als einen Rückschritt gemessen an dem bereits Erreichten.

Bei einem Blick auf die Frauenquoten der Parteien im neuen Bundestag: Bündnis 90 / Grüne 56,9 %, Linkspartei 46,3 %, SPD 36,0 %, FDP 23,0 % und CDU 19,5 %, haben nach Auffassung der Netzwerkerin die Parteien noch deutlich ausbaufähiges Potential in der Genderfrage (vgl. Grafik: Frauenquoten der Parteien im Bundestag). Für die jetzige Wahlperiode bedeutet das, wenn Mandatsträgerinnen einen ernst zu nehmenden Einfluß auf politische Entscheidungen über eine Regierungsbeteiligung ihrer Partei erhalten sollen, läßt sich ein Maximum und ein Minimum errechnen.

Die Koalitionsparteien-Arithmetik sieht dann für die Einflußnahme weiblicher Abgeordneter bei einer Regierungsbeteiligung der einzelnen Parteien so aus (von max. bis min.):

rot-grün-rot/links	(80-29-25)	134 wbl. Abgeordnete	(wbl+mnl 327)
rot-schwarz	(80-44)	124	(wbl+mnl 448)
rot-grün	(80-29)	109	(wbl+mnl 273)
schwarz-gelb-grün	(44-14-29)	87	(wbl+mnl 338)
grün-gelb-rot/links	(29-14-2)	68	(wbl+mnl 166)
schwarz-gelb	(44-14)	58	(wbl+mnl 287)

„Es darf doch nichts darüber hinwegtäuschen“, so Caspari, „dass die geringe Anzahl an Frauen in Führungspositionen eine Frage der Struk-

turen ist“. Der Mangel an Beteiligung im Parlament ist dabei da Programm, wo er auftritt und setzt sich in die Regierungen hinein fort. Die Parteien, die mit Parlamentarierinnen geizen, schicken natürlich auch Minister statt Ministerinnen und Senatoren statt Senatorinnen in die Kabinette. Dafür gibt es bundesweit viele Beispiele. Deshalb ist der Erhalt des Erreichten im Bundeskabinett für sie auch nicht diskutierbar. Mit oder ohne Kanzlerin.

Immerhin stellen Frauen 50% der Wählerinnen und Bürgerinnen dieses Landes. Das sollte sich auch in ihrer Regierungsbeteiligung zeigen.

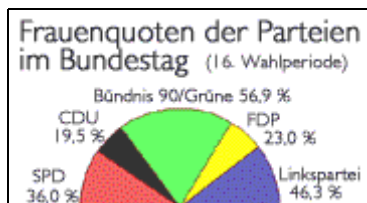
Hamburg, im Oktober 2005

Mehr Informationen

Angelika Caspari, Tel. 040 / 450 38 118 oder Handy 0178 367 94 41



Angelika Caspari bei ihrer Begrüßungsansprache auf dem Hamburgischen Unternehmerinnentag in der Handelskammer (Foto: Regine Christiansen)



Grafik: Frauenquoten der Parteien im Bundestag

**Pressemitteilung / Foto und Grafik können bei
netz nord.de heruntergeladen werden.**

Caspari & Partner Tinsdaler Kirchenweg 241 22559 Hamburg
Tel. 040 / 450 38 118 Fax: -119 caspari@netz nord.de www.netznord.de